



Pränumerations-Preise.

Sür Arad:
Ganzjährig 12 fl. — Halbjährig 6 fl.
Vierteljährig 3 fl.
Mit täglicher Postverfendung:
Ganzjährig 14 fl. — Halbjährig 7 fl.
Vierteljährig 3 fl. 50 kr.
Das Abendblatt pr. Quartal 1 fl. 50 Währ.

Arader Zeitung.

Redaktion:
im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditions- und Insertions-Bureau:
Hauptplatz, S. Goldscheider's Buchhandlung.
Für das Ausland übernehmen Aufträge für
Insertate die Herren Haafenstein & Bogler,
in Hamburg-Altona und Frankfurt a/M.
Manuskripte werden nicht zurückerstattet.

Nro. 158.

Mittwoch den 11. Juni 1862. (Morgenblatt.)

XI. Jahrgang.

Einladung zur Pränumeratation

auf das

zweite Semester — Juli bis Ende December — des Jahres 1862,

der

„Arader Zeitung.“

Indem wir zur Erneuerung, beziehungsweise zum Beitritt zur Pränumeratation einladen, glauben wir uns von der Aufstellung eines Programms, ebenso wie von dem Ertheilen von Versprechungen, enthoben halten zu dürfen. Ein Zeitraum von zehn Jahren, durch welchen wir ununterbrochen die Redaction unseres Blattes führten, und an seiner steten Verbesserung mit dem Aufwande aller unserer geistigen und materiellen Kraft arbeiteten, könnte genügend gewesen sein, uns mit den Wünschen und Bedürfnissen unseres Leserkreises bekannt zu machen, wie er andererseits diesem wieder die Ueberzeugung unseres redlichen Willens verschafft haben dürfte.

Wir verkennen zwar die ganz besonders schwierige Stellung nicht, in der wir uns den gegenwärtigen, außergewöhnlichen Zuständen unseres theuern Vaterlandes gegenüber befinden, und erfassen auch die Größe der Aufgabe, welche die publicistischen Organe heute mehr denn je zu lösen berufen erscheinen, doch gehen wir mit fester Zuversicht und mit dem Vertrauen auf eine bessere Zukunft an unsere Arbeit, und werden in dem engen Kreis, in dem die vaterländische Zeitungspressen sich gegenwärtig bewegen muß, Rechte und in dem seiner constitutionellen Freiheit widmen, das wir auch dann nicht aus den Augen verlieren werden, wenn der Kreis unserer Thätigkeit noch enger gezogen werden sollte; wie wir jedoch an dem, was wir als das Rechte erkannt, mit unerschütterlicher Consequenz festhalten werden, ebenso werden wir mit aller Hingebung Alles zu thun werden reden dürfen, und dies wird der Sinn unseres Schweigens sein, wenn Umstände uns dies auferlegen sollten.

Was wir sonst noch zu sagen haben, beschränkt sich darauf, zu versichern, daß wir neben der Behandlung der politischen, die materiellen Fragen nicht aus dem Auge verliessen und auch fortan alles aufbieten werden, unser Blatt seinem ursprünglichen Beruf, als Organ für Handel, Industrie und Gewerbe zu erhalten, und es zu einem verlässlichen Führer und Rathgeber auf diesen Gebieten zu gestalten.

Neben dem politischen, handelspolitischen, commerciellen und gewerblichen Inhalt unseres Blattes wird ein sorgfältig redigirtes Feuilleton auch ferner unsern Lesern eine heitere, geistig-anregende Lecture bieten.

Durch eigene Correspondenten, durch die große Anzahl in- und ausländischer Zeitungen, sowie durch den Umstand, daß unser Blatt täglich zweimal ausgegeben wird, sind wir in die Lage gesetzt, alle wichtigen politischen Nachrichten in so rascher Weise mitzutheilen, daß wir nicht fürchten dürfen, hierin von irgend einem Blatte überholt zu werden; abgesehen davon, daß wir von allen bedeutendern Ereignissen auf der politischen Weltbühne durch den Telegrafens Kunden erhalten. — Trozdem auf die zweite Ausgabe (Abendblatt) unseres Blattes separat pränumerirt werden muß, haben die Abonnenten der ersten (des Morgenblattes) doch den Vorzug, daß sie auch das Montagsblatt, das ebenfalls Nachmittags ausgegeben wird erhalten, somit statt der verpflichteten sechs, sieben Nummern in der Woche zugesendet bekommen.

Wir erlauben uns schließlich die Bitte auszusprechen, die unten angegebenen Pränumerations-Bedingnisse einer geneigten Beachtung zu würdigen und die Erneuerung der Pränumeratation noch im Laufe dieses Monats gütigst veranlassen zu wollen, damit die Expedition keine Störung erleide. —

Arad, im Juni 1862.

Die Redaction.

Pränumerations-Bedingnisse:

Für Arad sammt Zustellung:

Table with 2 columns: Subscription type (Halbjährig, Vierteljährig) and price (sammt Abendblatt, ohne). Prices range from 3 fl. to 8 fl.

Für Auswärtige mit freier Postverfendung:

Table with 2 columns: Subscription type (Halbjährig, Vierteljährig) and price (sammt Abendblatt, ohne). Prices range from 3 fl. 50 kr. to 9 fl. — kr.

Die Theorie der Rechtsverwirkung und das Staatsrecht.

IV.

Unterziehen wir nun die übrigen Staatstheorien, wie sie auf dem heutigen Standpunct der Wissenschaft vor uns stehen, einer Betrachtung, und wir werden uns überzeugen, daß man in dem reinen, nüchternen, im civilisirten Staatsbegriff für diejenige Abstraction, welche wir angegriffen, weder ein Feld, noch einen Rechtsgrund finden kann.

Das Mittelalter hielt den Staat für eine ausschließlich göttliche Institution und umgab die äußere Rechtsordnung, deren Träger gewissermaßen als Vasall und Mandatar des höchsten Wesens betrachtet wurde, mit dem Schmelz des göttlichen Ansehens, wodurch dessen Handlungen natürlich über den Einfluß der Untergeordneten erhoben wurden, die auch in Allem, was mit ihnen und um sie her vorging, die heilige Manifestation des Allerhöchsten Willens zu verehren verpflichtet waren. Dies war die Religionsstheorie des Staates, die consequente Ausbreitung der Theokratie, die Urquelle der „von Gottes Gnaden“ stammenden absoluten Monarchie.

Nachdem diese Theorie verschiedene Phasen durchgemacht, wurde ihre Unhaltbarkeit in dieser Ausdehnung immer offenkundiger, und heute bedeutet der göttliche Ursprung des Staates das System der Welt durchdringende Wirken des allerhöchsten Geistes.

Die derart umschriebene Religionsstheorie des Staates erkennt die Rechtsverwirkung nicht an; ja auch in dem Sinne, in welchem sie als höchste Characterisirung der Legitimität angenommen wird, ist sie identisch mit der höheren Conception des in der Staatsordnung sich offenbarenden Rechtsbewußtseins.

Nie — sagt Lubis, der gelehrte Vertheidiger des göttlichen Rechtes — nie hatte die Legitimität in Frankreich einen anderen Character, als

daß sie die Garantie der errungenen, geheiligten, unangreifbaren Rechte sei, auf welchen die Vorsehung die politische Gesellschaft gründete.

„Eine über dem Rechte stehende Legitimität gibt es nicht“, lesen wir bei Stahl; und unsere Gegner werden zugeben, daß diese beiden Schriftsteller, die Monarchie und deren Principien betreffend, gewiß nicht verdächtig sein können.

Jeder Staat constituirt sich durch seine Verfassung, d. h. durch die Gesamtheit derjenigen Rechte und Verpflichtungen, welche gegenseitig die Regierung oder das Volk betreffen. Sobald diese Gegenseitigkeit unterbrochen wird, löst sich der Staat hieburch selbst auf. Je älter aber diese Verfassung ist, desto mehr faßt sie in dem Bewußtsein der Volksrechte Wurzel, desto mehr identificirt sie sich mit deren Rechtsidee, und verleiht dieser Gemeinschaft, nach den natürlichen Gesetzen der Action und Reaction, einen eigenthümlichen Character, schafft einen solchen Gemeingeist, welcher sich mit dem sittlichen Lebens-element der Nation in eines verschmolz. Die göttliche Institution, welche in der Aufrechterhaltung dieser avitiischen Verfassung, der Selbstständigkeit des Landes, in dessen Fortschritt trotz so vieler Widerwärtigkeiten und in der durch das Organ dieser Verfassung bewerkstelligten glorreichen Beschützung sichtbar erkennbar ist, steigert noch den moralischen Werth des avitiischen Systems in der Ueberzeugung des Volkes, wodurch dasselbe zum Gegenstand der religiösen Achtung und der Manifestation der Bürger-tugenden sanctionirt wird. Aus dem Patriotismus, der Opferwilligkeit, der freiwilligen Unterordnung des individuellen Willens und Zweckes dem allgemeinen Willen und den Anforderungen der allgemeinen Zwecke, aus dieser reinen Quelle sprudeln sie hervor und überströmen befruchtend das ganze Gebiet des nationalen Lebens.

Die religiöse Regung enthält, als anordnender Einfluß der Vorsehung, im Gegensatz zur bloß menschlichen Thätigkeit, den höchsten Schutz des derart festgesetzten,

lange Zeit hindurch und in großen Erfolgen realisirten Organismus in sich. Die plöglliche Zerreißung desselben — als Erhebung des einseitigen Willens über die Entwicklungen der Geschichte — verlegt dasjenige Princip am meisten, dessen Schwerpunkt die Wirksamkeit des die Geschichte durchwehenden, anordnenden allerhöchsten Geistes bildet.

Es können über das religiöse Princip des Staates, sowie über die Geltung und die Grenzen dieses Principes divergirende Ansichten herrschen; doch wird die Entzwei-spaltung des Staatsorganismus mit dem Sophisma der Rechtsverwirkung rationell gewiß Niemand daraus erklären. Die Staatshoheit ist in dem Staate selbst enthalten, und einer seiner Factoren kann sich desselben in seiner ganzen Vollständigkeit nicht bemächtigen, ohne solche Rechte zu verletzen, auf welche nach obigem Princip die Vorsehung die Stabilität der menschlichen Institutionen, die Achtung der Rechte, diese Garantien der Vervollkommnung und der Freiheit, die wahrhafte Legitimität basirte.

Die übrigen Staatstheorien, welche aus dem Begriff der Nothwendigkeit sich entwickeln, wohin die Realisirung der Rechtsidee, das Gefühl des zum natürlichen Bedürfnis gewordenen staatsrechtlichen Beisammenseins gehört, zeigen schon durch ihre Namen, daß ihre schaffenden Elemente in dem Rechte und in dem Gemeingeist enthalten und beide Elemente dem Verwirrungsgemisch nicht sehr günstig sind. Was Recht und was Nothwendigkeit sei? das sind solche Fragen, auf welche man ohne Berücksichtigung der Ueberzeugung der Bürger nicht antworten kann; ja man kann den wahrhaften Aufschluß nur aus der allgemeinen Ueberzeugung ableiten. Doch die Rechtsverwirkung und deren Consequenzen wird die Ueberzeugung der Majorität der Bewohner dieses Landes schwerlich für gerecht oder notwendig halten, denn eine solche Anerkennung wäre nichts anderes, als ein Aufgeben der menschlichen Würde und der hieraus stammenden Selbstachtung, sowie die Kundgebung der Verachtung des Vaterlandes, wozu eben das jetzige Zeitalter, dessen Hauptbestrebung auf die Aufhebung der ab-

il. J.
alle Theile der Monarchie
gleich ist mit einem
3 fl. — fr.
3 fl. 50 kr.
3 fl. 50 kr.
4 fl. 50 kr.
Si der gro-
Sienergasse.

ngs-
mit anzuzeigen,
ung
der Menschen
wie diesfällige
ntschafft entge-
Arad:
Commerciale
riest.
au.

uni 1862.
Gold Waare
40 fl. 37.00 37.25
dischr. 20 22.75 23.—
stein 20 25.00 25.50
vieh 10 15.00 15.25
(3 Monat)
100 fl. holl. — —
100 fl. südl. 108.75 108.85
Pfl. — —
100 fl. südl. 108.85 109.00
100 M. B. 96.25 96.40
L. T. — —
L. St. 129.15 129.25
41. — —
Francs 51.15 51.30
ge Sicht. — —
00 wall. P. — —
t. P. — —
planten. 17.75 17.80
aren 6.15 6.17
sten 6.16 6.17
ber 10.40 10.42
dor 18.15 18.18
Imperials 10.60 10.64
bedrichsdor. 10.90 10.90
vereins 13.30 13.31
ssenaw. 1.92 1.93
127.70 128.90
discopt I. 5-4 1/2 pC.
o. II. u. l. S.
compt für Wechsel. 5 pCt
30 Tage
für läng. Sicht. 5 1/2
u. Effekt.-Vorsch. 5 1/2
tional-Coupon 127.90-128.—
Winkler'schen Neugebäude.

soluten Gewalt, auf die Entwicklung und Garantirung des Gemeinrechtes gerichtet ist, auch nicht die geringste Neigung zeigt. Das Gesagte zusammenfassend, finden wir, daß unter allen Staatstheorien bloß diejenige Doctrin, welche das Recht des Stärkeren oder den Vertrag als höchstes Staatsprincip anerkennt, die Elemente enthält, aus welchen die Rechtsverwirklichung gefolgert werden kann; doch sind dies zugleich diejenige Elemente, in welchen die Rechtsunsicherheit, die Gluth der Revolutionen sprüht.

Noch eine ungarische Broschüre.

B. Pest, 9. Juni. Es ist hier in den letzten Tagen unter dem Titel „Egy magánlevél a magyar kérésekben“ eine Broschüre erschienen, welcher, wie wir erst nachträglich erfahren, in höheren Regierungskreisen große Wichtigkeit beigelegt wird; ja, es wird uns sogar unter der Hand erzählt, dieser Privatbrief sei unter gewissen Verhältnissen als ein Programm der Regierung zu betrachten. Wir stehen hier vor einem Problem, dessen eigentliche Lösung wir vergebens suchen, weil, außer der Veröffentlichung resp. Besprechung dieser Broschüre in den der ungarischen Regierung nahe stehenden Organen nichts darauf hindert, daß wir es hier mit einem Werke zu thun haben, dessen Principien mit denen der Regierung niemals in Einklang gebracht werden könnten. Es ist, dies läßt sich nicht läugnen, in dem „Privatbriefe“ ein Programm enthalten, welches zu adoptiren die Majorität des Landes sich vielleicht unter Verhältnissen aneignen dürfte. Obgleich officiell erklärt wurde, die „Ungarischen Nachrichten“ vertreten in keiner Beziehung die Ansichten der Regierung; obwohl der Redacteur dieses Journals, Herr v. Bauhner, einen Monat Zeit hatte, in der Carlstafel über die Kühnheit der Sprache in seinem ersten Debüt als Redacteur nachzudenken, so fühlen wir uns doch veranlaßt, gerade an die Auffassung oder eigentlich besser gesagt Darstellung des Inhalts des Privatbriefes anzuknüpfen, in der Hoffnung auf diesem Wege doch mehr oder weniger, wenn auch nicht definitiv den Ansichten der Regierung, so doch der Darstellung zu begegnen, die von derselben überhaupt geduldet werden. Nachdem die „Ungarischen Nachrichten“ in Besprechung der Broschüre die Nothwendigkeit des Provisoriums und in Bezugnahme auf die Ansprüche Széchenyi's auch die Zusammengehörigkeit Ungarns und Oesterreichs nachgewiesen haben, formuliren sie, in Interpretation der Broschüre, die „Lösung der ungarischen Frage“ in folgenden Worten:

„Der Verfasser constatirt, daß die überwiegende Mehrzahl des Landes den österreichischen Staatsverband nicht zerstören will. Somit sei aber auch alle Bereitwilligkeit vom Lande zu erwarten, um diesen Staatsverband, der durch die 1848er Gesetze offenbar gelitten, wieder herzustellen. Es müsse die Politik, welche den letzten Landtag scheitern machte, Oben und im Lande aufgegeben werden, dann werde sich alles ausgleichen, dazu sei auch alle Aussicht vorhanden.“

Die unfruchtbare, nicht zu verwirklichende Reichsraths-idee müsse für Ungarn aufgegeben werden, der Landtag Ungarns werde dann ohne Verzug auf das Feld der praktischen Politik sich begeben und die Revision der 1848er Artikel vornehmen, wird nur die gesetzliche Form gewahrt, die gemeinsamen Angelegenheiten der Monarchie müßten jedoch gemeinsam mit den Erblanden verhandelt und erledigt werden.

Der Landtag muß auf den gesetzlichen Grundlagen des letztbestehenden einberufen und persönlich von Sr. Majestät eröffnet werden. Nach dem die Revision besprochen und festgesetzt ist, dann erst sollte und könnte der Kronbescheid formulirt und die Gesetze des Landes darin aufgenommen, die Krönung vollzogen, der Palatin gewählt und sodann das staatsrechtliche Verhältnis zu den Nachbarländern der ungarischen Krone festgestellt werden.

Das Land muß sich aber früher gründlich von dem Wahne reinigen, als sei eine Hilfe von Außen und den Emigranten zu erwarten, als sei eine totale Durchführung der 1848er Gesetze im friedlichen Wege je denkbar. Nur die Revision der 1848er Gesetze und die Revision des Februarstatuts macht eine friedliche Verständigung möglich und diese ist gewiß, wenn diese Ueberzeugung Oben und im Lande die herrschende ist. Das wolle Gott.“

Fassen wir nun dieses Programm genau in's Auge, so müssen wir gestehen, daß wir nicht begreifen, weshalb die Regierung, wenn es eben von ihr kommt, dasselbe nicht schon längst aufgestellt hat. Anerkennen der Rechtscontinuität der ungarischen Verfassung; Einberufung des Landtages auf den gesetzlichen Grundlagen des letztbestehenden; Eröffnung desselben durch Sr. Majestät, Krönung und Palatinwahl; Revision der 48er Gesetze und des Februarstatuts, d. i. Aufgaben der „unfruchtbaren, nicht zu verwirklichenden Reichsraths-Idee“. Dies wären so ziemlich die Grundzüge des Programms, welche nach der Broschüre eine friedliche Verständigung möglich, ja gewiß mache, wenn die Ueberzeugung von den Principien Oben und im Lande die herrschende sei.

Wer lesen kann und für das was er liest auch das notwendige politische Verständnis mit sich bringt, der darf nur die großen Oestrich'schen Landtags-Operate zur Hand nehmen und wird aus denselben, wenn auch mit einigen Modifikationen, dasselbe herauslesen können, was in dem Programm des „Privatbriefes“ enthalten ist. Daß aber die Bevölkerung von ganz Ungarn in ihrer überwiegenden Majorität Oestrich's Programm adoptirte, dies ist durchaus kein Geheimniß; von Ungarn her stände der Durchführung des in der Broschüre aufgestellten Programms kein Hinderniß entgegen. Ob dies aber auch „Oben“ der Fall ist, hierüber möge man der Nation von officieller Seite her beruhigende Aufklärungen geben. Den bisherigen Erfahrungen zu Folge besteht Herr v. Schmerling und mit ihm die ganze Reihe der centralistischen Organe auf der unverkürzten Durchführung der von der vorliegenden Broschüre als „unfruchtbaren und nicht zu verwirklichenden“ Reichsraths-Idee; der Kampf

gegen diese Idee, gegen das Februarstatut hatte zum großen Theil die Verurtheilung der Journale „Wanderer“, „Neuen Nachrichten“, „Magyarország“, „Ost und West“, „Vaterland“ zur Folge; wo zeigte sich seitdem ein so entschiedener Wechsel in den Ansichten der leitenden Kreise, daß es uns erlaubt wäre, in dem „Privatbrief“ den Ausdruck der Regierungs-Principien und dem Zweifel überantworten; nicht die „Don.-Ztg.“ sondern die „Wiener Zeitung“ möge uns Aufklärung geben. Bis wir eben nicht in der „Wiener Zeitung“ die Principien des „Privatbriefes“ anerkannt sehen, wagen wir an der Berechtigung, dieselben für Regierungs-Principien auszugeben, zu zweifeln. Hatten es geradezu für ein Unrecht, dieselben Angesichts der vorgekommenen Proceß, in der Regierung nahe stehenden Organen gewissermaßen als eine Lockspeise auszustellen. Wo ist die Garantie, daß die Journale, die der Broschüre höhere Bedeutung beilegen, nicht nächstens einen Proceß deswegen bekommen?

Wien, 9. Juni. (Orig.-Corr.) Die glühenden Sonnenstrahlen, die seit zwei Tagen mit unbarmherziger Consequenz und Intensität auf die friedliche Kaiserstadt niederschlagen, finden den größten Theil ihrer Bewohner nicht zu Hause, denn Jeder, dem es Mittel und Umstände nur einigermaßen erlauben, ist ausgezogen aus dem in der Summe so unerträglichem Wien, um irgendwo in einem kühlen Hain, auf Bergen oder in schattigen Wäldchen einen minder heißen und angenehmeren Aufenthalt zu finden. Die Abgeordneten des Reichsraths, die sich bei dieser großen Hitze noch zum Ueberflusse mit den Steuerdebatten beschäftigten, sind ebenfalls heimgekehrt, um sich von den gehabten Mühen und Strapazen zu erholen, und es dürfte dem unverkürzten Genuße dieser Ruhe nur der Umstand im Wege stehen, daß ihnen eben das Bewußtsein einer von Resultaten gekrönten Bemühung mangelt. Auch die Bureau's der Ministerien und sonstiger Staatsämter sind natürlich während der h. Pfingstfeiertage geschlossen, die Sections- und Bureauchefs und ihre „Untergebenen“ haben Wien nach allen Richtungen der Nase verlassen — und die Politik mit sich genommen. In der That ist es seit einigen Tagen von der Politik ganz stille geworden, als wenn Alles in der besten Ordnung wäre. Die Steuerfrage, die ungarische Frage und wie die andern noch ungelösten Fragen alle heißen mögen, sind plötzlich vor der großen Hitze und vor den h. Feiertagen in den Hintergrund getreten, um ihre Wichtigkeit wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen wieder zur vollen Geltung zu bringen. Wer heute die Straßen Wiens durchwandert, der wird versucht zu glauben, daß die ganze große Kaiserstadt bloß von die „öffentliche Ruhe störenden“ und „aufwiegelnden“ Redacturen und Journalisten bewohnt wird, die in dem großen Criminalgebäude in der Alservorstadt, gleich dem Redacteur Oestrich, eingekerkert sind, — so ruhig und stille ist es in allen Gassen und Straßen. Die „Landpartien“ und „Ausflüge“ sind schon seit jeher die bekannnten Charakteristika der Wiener Bevölkerung, aber auf eine solche Sucht nach Vergnügungsfahrten und Erholungsreisen, wie sie heuer zu Tage tritt, können sich selbst die eingeäschtesten Wiener nicht erinnern. Ein Beamter der Südbahn versicherte mir soeben, daß gestern bloß mit der Südbahn mehr als 45,000 Personen von Wien aus weiter befördert wurden, und auch an den andern Bahnhöfen war der Andrang von Reisefreudigen so groß, daß den Wünschen des Publicums nur mit der größten Anstrengung von Seite der Eisenbahn-Verwaltungen entsprochen werden konnte. Nur wir allein sind in der staubbedeckten und von der glühenden Hitze fast versenkten Residenz zurückgeblieben, um unserer Correspondentenpflicht auch in diesen schwülen Tagen zu genügen, und um in Ermanlung eines interessanteren Gegenstandes die verehrten Leser der „Arader Zeitung“ wenigstens von dem einzigen Ereignisse des Tages, nämlich von der großen Hitze zu benachrichtigen.

Nachschrift: Wie bekannt, hat das Oberlandesgericht das erstinstanzliche Urtheil, in dem wider die Redactoren des „Wanderer“ die Herrn Graf und Falk durchgeführten Proceß seinem vollen Umfange nach bestätigt, und wurden die Verurtheilten auch angewiesen, ihre Strafe schon Morgen Dienstag anzutreten. Wie ich Ihnen auch berichtet, war zu befürchten, daß es Herrn Graf nicht einmal geflattet sein dürfte, einen Aufschub seines Strafantritts zu erwirken, da diese Begünstigung nur jenen Verurtheilten ertheilt zu werden pflegt, deren Strafausmaß 6 Monate nicht übersteigt, Graf aber bekanntlich zu 8 Monaten Kerker verurtheilt ist. Nichtsdestoweniger haben beide Herren wenigstens den Versuch gemacht, um einen Strafaufschub und zugleich um eine Revision des Proceßes anzuhängen, und ist die Entscheidung hierüber bis heute natürlich noch nicht herabgelangt. Die Herren Graf und Falk dürften daher ihre Strafe wenigstens Morgen noch nicht antreten.

Proceß der „Narodny Listy.“

(Fortsetzung.)

Prag, 5. Juni. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung verantwortet sich Dr. Greger wegen des Aufhanges: „Herr v. Schmerling und das Ehrenbürgerrecht.“ Der Artikel nennt die Februar-Verfassung ein „unglückliches Kindelein“ (robátko) des Herrn Staatsministers, von dem sich alle österreichischen Nationen, mit Ausnahme der Deutschen, voll Mißtrauen abwendeten. Der Widerspruch der nicht-deutschen österreichischen Völker beginne endlich selbst die Aufmerksamkeit der bedächtigen Deutschen auf sich zu ziehen u. dergl. m.

Dr. Greger sagt: Die Anklage behauptet, der Artikel enthalte eine Verpöschung des Herrn Staatsministers. Das leugne er. Der Artikel habe eine scherzhafte Form, nicht aber eine ironische. Er sei auch nicht gegen den Staatsminister als Organ der Regierung, sondern nur gegen dessen persönliche politische Grundsätze und Ansichten gerichtet. Die Ausdrücke robátko, ditko Kindelein) u. dergl. seien an sich keine solche, daß eine Verpöschung darin liege. Herr v. Schmerling habe selbst

im Reichsrath wiederholt die Februar-Verfassung sein Kind genannt; und auch in anderen Blättern sei dieser Ausdruck gebraucht worden. So die „Prager Morgenpost“ vom 27. Februar d. J. und der „Bozor“ in seiner Nummer 62. In den Ausdrücken also liege keine Verpöschung. Vielleicht aber seien die angeführten Thatsachen in dem Artikel unwarhaft entstellt? Doch auch das sei nicht der Fall. Es sei Factum, daß die nicht-deutschen Nationen die Februar-Verfassung mit Mißtrauen betrachteten; nach der Landtagwahlordnung, die zu dem Februar-Parlament gehörte, kommen in czechischen Bezirken auf einen Abgeordneten bis 80,000 Einwohner, in deutschen nur 50,000, ja hier und da selbst nur 30,000; die Folge sei, daß, obgleich die czechische Bevölkerung des Landes die Majorität bilde, doch der Landesausschuß in seiner Majorität deutsch sei. Seine feste Ueberzeugung sei es, daß die Februar-Verfassung ihre Aufgabe nicht erfüllen werde. Der oberste Gerichtshof habe selbst in der Anklage die Februar-Verfassung mit dem Staatsminister identificirt und gesagt, daß dieselbe auf ihm beruhe. Eine Verfassung, die aber nur auf einem Minister beruhe, verspreche kein lange Dauer. Wenn der Artikel das Beginnen des Staatsministers ein Kindelein nenne, so müsse er bemerken, daß die Centralisation nach seiner und seiner politischen Freunde Ueberzeugung wirklich ein verwegenes Experiment sei. Der weitere Auspruch des Artikels, daß der Staatsminister, wenn er wirklich von constitutionellen Grundsätzen durchdrungen wäre, schon lange hätte abtreten müssen, weil sich 28 Millionen Einwohner offen gegen sein Werk ausgesprochen haben, ist, wie Dr. Greger bemerkt, ein vollständig gerechtfertigter, weil es ein constitutioneller Grundsatz sei, daß die Majorität zu entscheiden habe, und weil wirklich die Majorität der österreichischen Völker gegen die Februar-Verfassung sei. Uebrigens wäre es ein Unfug, an politischen Grundsätzen festzuhalten, wenn man nicht die Hoffnung hätte, sie einst fügen zu sehen, und so habe er als Federalist auch die Ueberzeugung und Hoffnung, daß die Februar-Verfassung wirklich abgeändert werde, wenigstens der Art, daß sie dem October-Diplom näher komme.

Der Staatsanwalt erwidert sich das Wort: Herr Dr. Greger hat sich auf die „Morgenpost“ und den „Bozor“ bezogen. Was die „Morgenpost“ betrifft, so enthält der dort angeführte Text durchaus keine Verpöschung der Verfassung. Was aber den „Bozor“ anbelangt, so erkläre ich daß ich mit Herrn Dr. Greger betriebs der Tendenz der dort gebrauchten Ausdrücke ganz übereinstimme, und bringe deshalb dem hohen Gerichtshof zur Kenntniß, daß ich gegen den „Bozor“ auch die Klage erhoben habe und daß gegen denselben bereits die Specialuntersuchung eingeleitet ist.

Hierauf wird Dr. Greger aufgefordert, sich wegen des fünften Artikels: „Haben wir eine Constitution?“ zu verantworten, und sagt im Wesentlichen Folgendes: Diesen Artikel habe ich selbst verfaßt. Ich bestreite die Ansicht, den Staatsminister verhöhnt zu haben. Er ist scherzhaft geschrieben und ebenso der biblische Schluß desselben: „Gott und predigt es weiter“, welchen die Anklage mir als Aufwiegelung anrechnet. Der ganze Artikel ist nach meiner Ansicht weit entfernt aufzureizen, vielmehr aber zu beruhigen. Es ist eine einfache Thatsache, daß mehrere deutsche, ungarische, böhmische, polnische und czechische Zeitungen sich mit dem Staatsminister in Opposition befinden und daß nur die speciell centralistischen Blätter am Programm des Staatsministers festhalten; überhaupt ist die gesammte unabhängige Journalistik oppositionell. Der Angeklagte verliest nun Satz für Satz den bestrittenen Artikel und sucht zu beweisen, daß derselbe mehr erlühend als aufreizend sei. Herr von Schmerling könne unmöglich unsere böhmischen Verhältnisse so gut, als wir kennen, und daß er in der Wahlordnung der deutschen Minorität in Böhmen um Uebergewicht verlohren, ist eine Thatsache. In der Gleichberechtigungfrage ist es gut wie nichts geschienen; denn nach der Ansicht des Verfassers der Unterrichtssection, Baron's Helfert, sind nationale Gymnasien ein wahres Unglück für die Wissenschaft. In der Technik und Universtität sei wirklich noch Alles beim Alten. Warum hat der Staatsminister die Berechnung vom 28. Juni 1859 nicht ins Leben eingeführt? Was den incriminirten Satz anbelangt, daß nach der Ansicht Oestrich's nur auf dem Schlachtfelde, wo der Magyar neben den Slovaken, der Czeche neben dem Deutschen ruhig sterbe, Gleichberechtigung herrsche, so finde ich in dem Passus nichts Aufreizendes, und derselbe würde ja im Reichsrath auszusprechen. Ueberhaupt muß ich alle andern incriminirten Sätze aufrecht erhalten: Die Kreishauptleute vertheilen die Steuern auf die alte Weise und bestimmen die Höhe der Gemeindefürsorge nach den alten Normen; die Adressen der Anwohner werden wirklich wegen Absonderung der Vertrauensadresse vertheilt, was vollkommen unconstitutionell sei, weil Oestrich als Reichsrathsabgeordneter das Recht hat, Vertrauensadressen zu empfangen; daß Polizeidirector Pümann mit dem Stode auf die Leute einhieb und Verkaufsläden öffnen ließ, ist eine Thatsache, und ebenso ist die Anklage factisch, daß der Reichsrathspräsident unsern Abgeordneten wiederholt das Wort entzogen hat. In dem incriminirten Passus: „Die Abgeordneten, welche 10 fl. Dänen täglich beziehen, sollen sich eilen und in Kürze sagen, was und wie sie es wollen, und das Uebrige werde sich schon der Minister kümmern“, ist ich durchaus keine Aufwiegelung.

Der Passus: „Die Regierung werde nicht strenge vorgehen und die liberalen Journalisten auf den Spielberg oder nach Kuffstein schicken, denn es sei nur ein deutsches Blatt zur Geldstrafe verurtheilt“, war damals vollkommen wahr. Seitdem ist es freilich anders gekommen, und es wurden mehrere verurtheilt. (Gelächter.) „Daß das Agio nicht verschwindet und der Reichsrath nichts thut, während die Landtage vollaus zu arbeiten hätten u.“ ist factisch wahr; das Agio besteht noch, woran jedoch Herr von Schmerling unschuldig ist, weil das Agio von verschiedenen andern Verhältnissen abhängt; die Exoten des Reichsraths sind nicht sehr zahlreich und Präsident Hein hat selbst bei einem Toaste ausgesprochen: Wir haben zwar nicht viel getan, wir sind aber hundertmal gefressen, das ist auch sehr viel.

Der Artikel weiß überhaupt nur negative Facts auf und enthält deshalb nichts Positives; wenn aber die Anklage meint, daß ich schreiben wollte, wir hätten keine Constitution, so kann auch dann der Artikel nicht als Vergehen betrachtet

(Fortsetzung in der Beilage.)

werden, noch ein Jahr 1859 seine vollkommene Regierung über nicht Das hat von der auch nach Hier Verbannt hat sich Klage des

vielfachen gann mit gegangenen Marek's der „M. Gistomien Falt's Stames, nöthig zu Bitte die schiebung zum Ver Bertrag Staatsartikl: „A. jung dur lich des Greger überreich tikel gele dem Her dung üb seien, da tigen vff dem Ge vträgt e kurzer E nehmen dann da Gericht 215. un lchaft un lichen si heb 11. heb 12 ein jahr

Das italienische (Red.) v. Ver tirtkan verplibt bezüglich dieser Te Ich soll, der machung das sich neat cou Förderung Auslich Weise d unfere durch di zu erlan Wege d tailone übertrag Raum v als hoch herbeifre Da so lehrte bintreiche Einige t der zu im Stan gen, zu nach Ju tel zur Ich vret Orten d dürftaste werde, n Wissen nisse. ser Dep den tom fangen g ringsten zum gro so wie d Comma welche d haben al der Aus geben. De Traum. Ward,

uar-Versaffung sein Kind
littern sei dieser Ausdruck
der Morgenpost vom 27.
seiner Nummer 62. In
spottung. Vielleicht aber
dem Artikel unwahr oder
der Fall. Es sei factum,
die Februar-Versaffung mit
Landtagswahlordnung, die
kommen in czechischen Be-
80.000 Einwohner, in
da selbst nur 30.000; die
che Bevölkerung des Lan-
Landesausschuß in seiner
Uebersetzung sei es, daß
nicht erfüllt werde.
in der Anlage die Be-
minister identifiziert und ge-
Eine Versaffung, die aber
spreche keine lange Dauer,
des Staatsministers ein-
n, daß die Centralisation
reichte Uebersetzung wick-
Der weitere Anspruch
ter, wenn er wirklich von
lungen wäre, schon lange
28 Millionen Einwohner
gen haben, ist, wie Dr.
rechtfertiger, weil es ein
die Majorität zu entschei-
jurisdic der österreichischen
g sei. Uebrigens wäre es
sagen festhalten, wenn
einmal fest zu setzen, und
Uebersetzung und Hoff-
wirklich abgeändert würde,
in October-Diplom näher
tet sich das Wort: Herr
post" und dem "Boyer"
betrifft, so enthält der
keine Verspottung der
"Boyer" andeutet. So
Greger betrifft der Ten-
säte ganz übereinstimmend.
Berichtshof zur Kenntniß,
die Klage erhoben habe und
Specialuntersuchung einge-
gefordert, sich wegen des
ne Constitution?" zu ver-
folgendes: Diesen Ar-
bestreite die Absicht, den
gen. Er ist sehr schärfend ge-
Schluß deselben: "Ocht
die Anlage wie als Auf-
Artikel ist nach meiner An-
nielmeht aber zu belustigen.
ng mehrere deutsche, unga-
ratische Zeitungen sich mit
befinden und daß nur die
in Programm des Staats-
die gesammte unabhängige
angeklagte verliert nun Sag-
el und sucht zu beweisen,
aufrechtend sei. Herr von
ere böhmischen Verhältnisse
r in der Wahlordnung der
um Uebergewicht verhält,
Höherrechthofsprache sei so
nach der Ansicht des Vor-
rands Helfert, sind nationale
er die Wissen'sch ft. In der
ch noch Alles beim Alten.
die Veroronung vom 23.
führt? Was den incrimi-
der Ansicht Giam-Gallas
r Magyar neben den Slo-
tschen ruhig stehende, Gleich-
in dem Passus nicht Auf-
Reichsrath ausgesprochen.
incriminirte Sätze aufrecht
bestreiten die Strafen auf
Höhe der Gemeindegelände
sponsender an Smolka war-
Vertrauensadresse verhält,
ei, weil Smolka als Reichs-
Vertrauensadressen zu em-
mann mit dem Stocke und
iden öffnen ließ, ist eine
abe factisch, daß der Reichs-
sten wiederholt das Wort
ten Passus: "Die Abgord-
ch beziehen, sollen sich be-
und wie sie es wollten, um
er Minister klammern", sehr
g werde nicht strenge vor-
ten auf den Spielberg oder
sei nur ein deutsches Blatt
damals vollkommen wahr-
genommen, und es wurden
"Daß das Agio nicht ver-
sie that, während die Lan-
c." ist factisch wahr; das
Herr von Schmerling un-
verschiedenen andern Be-
des Reichsraths sind nicht
hat selbst bei einem Tozise
nicht viel gethan, wir sind
auch sehr viel.
pt nur negative Facta auf-
oes; wenn aber die Anlage
hätten keine Constitution,
licht als Vergeben betrachtet
setzung in der Beilage.

werden, weil wir wirklich keine Constitution haben. So lange
noch einige Grundgesetze, welche mir in der Constitution vom
Jahre 1848 und 1849 hatten, fehlen, so lange haben wir
keine vollkommene Constitution. Ich appellirte an den Herrn
Staatsminister selbst, welcher in seiner Rede vom 30. Au-
gust 1861 ausgesprochen hat, daß wir nicht constitutionell
regieren und die Constitution nicht durchführen können, be-
vor nicht die Administration von der Justiz getrennt wird.
Das hatte der Minister selbst gesagt. Die Administration ist
von der Justiz bis jetzt nicht getrennt und wir haben also
auch nach dem Herrn Minister nicht die Constitution.

Hierauf schließt die Sitzung um halb 4 Uhr und die
Verhandlung wird morgen Freitag fortgesetzt. Angeklagter
hat sich noch über einen Artikel und dann über die Privat-
klage des Schulraths Mareš zu verantworten.

6. Juni. Die heutige Verhandlung bot wegen der
vielfachen Incidenzfälle etwas mehr Abwechslung. Sie be-
gann mit dem Verhöre des Angeklagten bezüglich des Ver-
gehens gegen die Sicherheit der Ehre des §. 491 St.G.,
bezogen an dem gleichfalls erschienenen Herrn Schulrath
Mareš. Bei der Verantwortung der verlesenen, in Nr. 187
der N. L. veröffentlichten incriminirten Correspondenz aus
Sigmowic erklärte der Angeklagte zum Beweise der angeführ-
ten Thaten die Zeugenschaft der Herren Rejac, Wenzig,
Stank, Smoboda, Meyer, Teser, Kauba, Stule und Jeleny
nötig zu haben, und bat um deren Einvernahme, welcher
Bitte auch der Kläger beitrug. Als der Gerichtshof dieser
Bitte nicht stattzugeben befunden, hat Dr. Greger um Auf-
schiebung der Verhandlung bezüglich dieses Vergehens, um
zum Beweise seiner Behauptungen Zeit zu gewinnen. Die-
ser Bitte wurde nachgegeben aber nicht auch jener wegen
Vertragung der ganzen Verhandlung. Ueber Antrag des Herrn
Staatsanwaltes und die bestimmende Erklärung des Herrn
Berichtshofers gelangte einstweilen der neu incriminirte Ar-
tikel: "Kde nám pomuze?" (Wer hilft uns) zur Verles-
ung durch den Schriftführer. Darauf entspann sich bezüg-
lich des Punktes, ob es nötig sei, zu constatiren, daß Dr.
Greger das Probeexemplar der bei der Staatsanwaltschaft
verreichten Nummer in bianco unterschrieben und den Ar-
tikel gelesen habe oder nicht, eine längere Debatte zwischen
dem Herrn Staatsanwalt und Dr. Klaupe. Zur Entsch-
dung über die drei Incidenzfälle, ob Zeugen zu vernehmen
sind, daß Dr. Greger die Nummer in bianco zu unterfer-
tigen pflege, ob die Correspondenz der Staatsanwaltschaft mit
dem Gerichtshofe vorzulesen sei, und ob die Verhandlung
verlagt werden soll, zog sich der Gerichtshof zurück. Nach
kurzer Berathung publicirte derselbe, daß die Zeugen zu ver-
nehmen seien, weil es der Gerichtshof für wesentlich erachtet,
dann daß von den Eingaben der Staatsanwaltschaft an dem
Gerichtshof keine vorzulesen wird, weil dieselben gemäß §.
215. unter jene Correspondenzen zwischen der Staatsanwalts-
chaft und dem Gerichtshof gehören, die nicht zu veröffent-
lichen sind, und endlich, daß die Verhandlung auf Mittwo-
ch den 11. Juni verlagt werde. Die Verhandlung schloß um
halb 12 Uhr Vormittags. Zu derselben hatte sich abermals
ein zahlreiches Publikum eingefunden.

Schreiben Garibaldi's.

Das Schreiben Garibaldi's, welches in der Sitzung des
italienischen Parlaments vom 3. Juni (S. den Bericht über
dieselbe in der Sonntagsnummer unserer Blätter. — D.
Red.) verlesen wurde, lautet:
Verehrter Präsident! Im Augenblicke, wo die Depu-
tirtenkammer ihre Arbeiten wieder beginnt, glaube ich mich
verpflichtet, meinen Collegen einige Erklärungen zu geben
bezüglich meiner Betheiligung an den öffentlichen Vorgängen
dieser Tage.
Ich verließ Caprera auf den Ruf des Ministers Nico-
soli, der sich geneigt zeigte, sich ernstlich mit der Wehrhaft-
machung der Nation zu beschäftigen. Das neue Ministerium,
das sich einige Tage nach meiner Ankunft auf dem Continen-
te constituirte, bestritt das mir ertheilte Mandat zur
Förderung der Uebungen im Scheibenschießen. Es gab mir
zugleich die größten Hoffnungen, daß es energisch in jeder
Weise darauf hinwirken werde, die definitive Constituirung
unserer einzigen und untheilbaren Italiens, wie sie förmlich
durch die Plebisците der Südprominzen proclamiert worden,
zu erlangen. Die gegebenen Versprechen waren auf dem
Wege der Ausführung durch die Organisation zweier Va-
tallone Genueser Schützen, deren Commando einem Officier
übertragen werden sollte, der mein volles Vertrauen besitzt.
Raum verbreitete sich die Nachricht von dieser Organisation,
als hochherzige junge Leute aus allen Provinzen Italiens
herbeiströmten, um sich in Genua einzuschreiben zu lassen.
Da der gefaßte Entschluß wieder aufgegeben wurde,
so suchten die meisten von den Angekommenen, welche mit
hinreichenden Mitteln ausgestattet waren, nach Hause zurück.
Einige hundert blieben, denen es zu sehr widerstrebt, wie-
der zu den Ihrigen zu gehen, sei es, weil sie nicht mehr
im Stande waren, sich wieder in die Thätigkeit zu fän-
gen, zu der sie vorher verdammt waren, sei es, weil sie
nach Aufhebung ihrer Handwerke und Professionen die Mit-
tel zur Erwerbung des Lebensunterhaltes verloren hatten.
Ich rieth diesen lieben, edlen jungen Leuten, sich in einigen
Orten der Lombardie zu versammeln, wo man für ihre Ver-
dienste durch freiwillige Beiträge guter Bürger sorgen
würde, während sie selbst sich aufs beste im Gebrauche der
Waffen üben sollten, in Erwartung der kommenden Ereig-
nisse. Die Regierung hat sich hinsichtlich des Zweckes die-
ser Depots ein verhältnißvolles Mißverständnis zu Schul-
den kommen lassen. Diese lieben jungen Leute, wehrlos ge-
lassen genommen, und ohne daß sie den Verdacht zum ge-
nügsten Scheine von Unordnung gegeben, sind gegenwärtig
zum großen Theile eingekerkert und gerichtlich verfolgt, eben
so wie der Oberst Nullo, einer der am meisten verdienten
Commandanten der ehemaligen Südarmee. Die Journale,
welche die Verdanken der Regierung wiederzugeben beaupten,
haben als Vorwand für die angeordneten Maßregeln einen
der Ausführung nahen Invasionsversuch gegen Tirol ange-
geben. Nichts kann falscher sein.
Der Gedanke einer solchen Expedition ist nur ein
Traum. Die guten jungen Leute hatten keinen andern
Zweck, als sich in den Waffen zu üben, und die vor-

gefundenen Waffen waren nur die zu solchen Uebungen nöth-
wendigen.

Meine Collegen können begreifen, wie schmerzlich die
traurigen Ereignisse sein mußten, welche dem ungerechten
Verdachte gefolgt sind. Dem Parlamente kommt es zu,
diese verhängnißvollen Irrthümer zu berichtigen. Wir rufen
nach allen vier Winden der Halbjahe: Italien und Victor
Emanuel! und heute wiederholen wir den Ruf, koste es,
was es wolle, und wie es auch stehe. Wehe dem, der den
befreienden Gedanken antastet, wehe dem, der den König
von der Nation und das Volk von der Armee trennen
wolle! Aber um die Verbindung des Königs und des
Volkes zu vereinen und unbesiegt zu machen, ist es nö-
thig, die seit so langer Zeit begehrt Bewaffnung vollständig
durchzuführen. Die Schweiz und Preußen können in Kriegs-
zeiten an bewaffneten Männern mehr als 15 Procent ihrer
Bevölkerungen stellen.

Geht den treuen Bürgern Italiens, enggeschart um
ihren tapfern Monarchen, eine Organisation, welche der in
der Schweiz und in Preußen bestehenden ähnlich ist, und
ihre werdet sicher sein, die Krone und das Volk jedem unberech-
tigten Einflusse zu entziehen, und dann werden wir vielleicht,
ohne von Neuem Blut zu vergießen und durch die bloße
moralische Macht eines auf alle lebenden Kräfte der Nation
gestützten Königs die Erfüllung unserer heißesten Wünsche
erreichen; Italien einzig und untheilbar unter dem constitu-
tionellen Scepter Victor Emanuels. Auf andere Art kann
Italien sich nicht beruhigen. Es strebt nach seiner Einigung,
wie jeder schwere Körper nach dem Mittelpunkte der Erd.
Eine fieberhafte und stets wachsende Bewegung treibt unsere
Jugend zur Vollendung des großen Werkes. Die Unthätig-
keit ist kein Heilmittel für das Uebel, sie ist die Quelle al-
ler möglichen Unordnungen. In einem vom Gefühl der
Nationalität beseelten Lande sind die Männer der Ordnung
die, welche ihre Anstrengungen der Befreiung des Vaterlan-
des weihen. Der passive Widerstand kann sich niemals in
Gegenwirkung verwandeln. Wer diese hochherzigen Bewe-
gungen ins Gesicht schlagen will, übernimmt auf sein Haupt
die Verantwortlichkeit für das Unglück, das uns drohen
kann. Ich bitte Sie, dem Herrn Präsidenten der Kammer
diese Gedanken mitzutheilen, die ich Ihrer ernstlichen Ermä-
gung anheim gebe. G. Garibaldi.

Ungland.

M. a. Bukarest. 2. Juni. (Orig. Corresp.)
Wir stehen abermals am Vorabende einer Ministercrisis;
die Interpellation des moldauer Deputirten Grigorie
Ruza in der Kammer Sitzung vom 15/27. des eben ver-
flossenen Monats, in Vertritt der sogenannten „Stif-
tungsflöste“, hat ungeheures Aufsehen erregt, denn
der Interpellant ist der Heim des regierenden Fürsten
und mit diesem auf sehr vertrautem Fuße; und dieser
Mann rüttelt jetzt mit schneidenden Worten an den Haupt-
stützen der russischen Suprematie in den Donaulän-
dern, er greift die griechische Priesterschaft im
Land an.

Zur leichteren Orientierung darf ich Ihnen wohl be-
merken, daß diese Stiftungsklöster — wie auch deren Be-
nennung andeutet — aus den Vermächtnissen frommer
Erbisoffen stammen, die hiedurch humanitäre Anstalten
in's Leben rufen wollten. Allein anstatt Schulen und
Krankenhäuser zu bauen und die Armea zu unterstützen,
wirthschafteten die von der ottomanischen Regierung und
anderen religiösen Genossenschaften aus der Türkei, in
diese Klöster exponirten griechischen Eghumenen derart auf
eigene Faust, daß die bedeutenden Einkünfte dieser Klo-
stergüter, theils nach dem Oriente abfloßen, theils aber
als todes Capital in den Truhen jener Priester liegen.
Diese Einkünfte sind, wie ich einer mir vorgelegenen
authentischen Urkunde unläugst entnahm, höchst bedeutend;
dieselben betragen im Jahre 1828 die Summe von 30,000,
i. 3. 1837: 100,000; i. 3. 1851: 210,000 Ducaten und
stiegen im Jahre 1856 auf 320,000 Ducaten.

Nicht enden wollten die stürmischen Beifallsrufe die
von der Linken und den Gallerien erschollen, als Grigorie
Ruza in der erwähnten Kammer Sitzung in markigen Wor-
ten die Regierung frug: wie lange denn das autonome,
constitutionelle Rumänien noch dieser Wirthschaft zuschauen
werde? . . . Der Minister versprach demnächst zu ant-
worten, und noch an demselben Tage fand ein Minister-
Rath statt, in welchem es jedoch zu keinem definitiven
Beschlusse kam. Noch sei von ganz objectivem Stand-
punkte aus bemerkt: daß schon die einflußreichen und klug-
en Fürsten Barbu Stirbei und Grigorie Osta alles an-
wendeten, um diese dem Lande so abträglichen Klostergü-
ter ihren ursprünglichen Zwecken wieder zurückzugeben,
allein vergebens, denn noch mächtiger waren die Einflüsse
eines Nachbarn, dessen politisches Interesse es erforderte,
den orthodoxen Clerus aus dem ottomanischen Reiche in
den Fürstenthümern aufrecht zu erhalten. Ob nun Herr
Grigorie Ruza mit seiner Interpellation glücklicher Er-
folge erzielt? . . . es wäre überaus wünschenswerth im
Interesse des Landes, und ist daher begreiflich, daß man
auf den Ausgang dieser wieder angeregten Frage höchst
gepannt ist.

Die an der Tagesordnung gewesene Debatte über
die Grund-Entlastungsfrage, ist nun aber-
mals verlag worden; selbst in der Section gingen die
Ansichten der einzelnen Mitglieder über diese Frage so
weit auseinander, daß der Entwurf unmöglich vereinbart
werden konnte, welcher der Kammer zur Berathung vor-
gelegt werden soll. Es ist übrigens etwas ganz eigen-
thümliches um die hiesigen Verhältnisse; dieselben Per-
sönlichkeiten, welche in der Kammer Sitzung vom 17. Juni
1861 dem damaligen Ministerium Stefan Golescu ein
Mißtrauens-Votum gaben, wenn dasselbe nicht innerhalb
6 Tagen die Grundentlastungsfrage zur Lösung brachte,
dieselben stimmten in der Sitzung vom 15. Mai für eine
abermahlige Vertragung der Frage. . .
Seit einigen Tagen ist eine neue Postordnung in's
Leben getreten; allein eben nicht zum Besten des Publi-
cums, denn die Gebühren sind gar zu hoch gegriffen;
früher zahlten Zeitungsblätter im Inlande gar nichts,
jetzt — müssen 3 Para, das ist 1 Kreuzer C.M. dafür

entrichtet werden; Geldsendungen kosten 1 pCt. der
Summe, wenn diese in Gold geschickt wird, ein ganzes
pCt. aber, wenn die Sendung aus Silber besteht.

Heute ist großer malachischer Feiertag „St. Helena“
nämlich und auch das Namensfest der Gemahlin des re-
gierenden Fürsten, welcher zu Ehren eine große Kirchen-
parade stattfand, worauf die Truppen das seit einigen
Wochen innehabende Lager, 2 Stunden von der Hauptstadt
entfernt, wieder bezogen.

Uebrigens wird die Fürstin Helena im Laufe der
nächsten Woche aus Paris hier erwartet; zu ihrem Em-
pfange ist die fürstliche Sommerresidenz zu Rotocoeu mit
einem Aufwande von 4000 Ducaten hergerichtet worden.
Seitdem Fürst Ruza die Regierung angetreten hat, be-
tritt seine Gemahlin jetzt zum ersten Male wieder dieses
Land.

Die Bukarester ungariſche Colonie hat schon
seit längerer Zeit einen Gesangsverein gebildet, der sehr
brave Kräfte zählt und unter der tüchtigen Leitung des
reformirten Pfarrers Kóos steht; die deutsche Colonie
hat auch, u. z. zwei Gesangsvereine, nicht als wenn
sie zu groß wäre, um sich nicht zu einem vermählen zu
können, sondern nur um die „deutsche Einheit“ — Gott
sei es geklagt — auch hier glänzend zu repräsentiren.
Diese Vereine bereiten sich eben vor, gegen Ende der
Woche nach Kronstadt zu gehen, um dem, wie sie wohl
wissen werden, zu Pfingsten dort stattfindenden großen
Sängerfeste beizumohnen.

Italien. Turin, 5. Juni. Aus der Rede Boggio's
in der gestrigen Sitzung haben wir noch folgende Stelle
hervor: Wenn wir die Sprache unserer Witzescherer, von
dem Schreiben Garibaldi's bis zur Rede Crieppi's prüfen, so
schöpfen wir daraus die Uebersetzung, daß diese Herren sich
großen Illusionen hingeben. Im Schreiben Garibaldi's heißt
es, jene jungen Freiwilligen, die jetzt verhaftet, hätten sich
in der friedlichen Lombardie nur gesammelt, um sich in den
Waffen zu üben; mir scheint aber, daß es sich um etwas
ganz Anderes handelte, als um einfache Uebungen, da sogar
Feldlazarethe in Bereitschaft standen. Ich begreife auch,
wie General Garibaldi, der sich Anfangs so beeilte zu er-
klären: Ich bin der Schuldige, macht mit den Proceß und
vergleichen, gestern dazu kam, den bekannten Brief zu schrei-
ben. Ich kann nicht glauben, daß er mit einer unnützen
Selbstverleugnung prahlen wollte; andererseits wäre es eine
Verleugung der ihm gebührenden Achtung, wenn man seinem
letzten Brief glauben schenkte. Herr Crieppi sagte in seiner
ersten Rede, die tiroler Expedition sei eine Fabel. In einer
weiteren nahm er diese Anführung jurid und behauptete, eine
Expedition sei beabsichtigt gewesen, aber er und seine Freunde
hätten sich widersetzt. Er versicherte ferner, das Expedition's
project sei von der Regierung erstanden worden, um einen
Vorwand zu haben, das Gesetz über die politischen Vereine
vorzulegen. Aber auf dieses Gesetz bezog sich eine der ersten
Zusagen der Regierung, gleich nachdem Rattazzi zur Ge-
walt gelangt. Wenn wir nun auch die geheimen Absichten
des Generals Garibaldi respectiren, so ergreift sich doch aus
seinem Briefe, daß er, um diejenigen zu retten, gegen welche
ein Proceß eingeleitet worden, zu dem Ausfunftsmittel griff,
die Expedition von Sarico zu leugnen. Wir aber können
dem General Garibaldi offen erwidern: Wir werden fort-
fahren, dir die verdiente Achtung zu zollen, für diesmal je-
doch erlaube uns, dir nicht zu glauben.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kündigte
Brofferio eine Interpellation wegen der Verfassungen, die in
der Wohnung Guerrazzi's in Livorno stattgefunden. Ming-
hetti bekämpfte die ans Anlaß der verurtheilten Expedition
neu rüvings aufgestellte Theorie, daß es einer Partei erlaubt
sei, unabhängig von der Regierung, ja gegen den Willen der-
selben vorzugehen, um die gänzliche Befreiung Italiens zu
bewerkstelligen. Das Recht des Krieges und des Friedens
müsse unangetastet in der Hand der Regierung bleiben.
Sineso (bei dem Garibaldi hier seine Wohnung genommen)
entschuldigte das Ausbleiben des Generals durch dessen lei-
dende Gesundheit. Uebrigens hätte er der Kammer nicht mehr
noch weniger sagen können, als er geschrieben. Dann suchte
der Redner die tiroler Expedition noch einmal als eine Er-
findung der Regierung darzustellen; erklärte die Feldlazarethe
u. dergl., wenn sie wirklich bestanden, für Vorsichtsmaßregeln
Garibaldi's im Hinblick auf künftige Ereignisse, mit dem
Beifügen, daß letzterer, Strategiker par excellence, Nie-
manden in seine Karten schauen lasse, ipötelte über die Be-
sorgnisse vor Mazzinismus und Republik — Rattazzi's Rath-
geberin sei die Furcht — tadelt die von der Regierung er-
griffenen Vorsichtsmaßregeln und stimmte für eine Unter-
suchung. Bertani nahm die Emancipationsvereine in Schutz,
beschuldigte Rattazzi, daß er seine Versprechungen nicht er-
füllt, bezeichnete als Zweck der jüngsten Unternehmungen den
Wunsch, der Regierung einen moralischen Zwang anzuthun,
spielte auf die Reisen fremder Prinzen (Napoleon) in italieni-
schen Ländern zur Zeit eines häßlichen, nationalen Festes
an und gab schließlich den Ministern ein entchiedenes Miß-
trauensvotum. Massari gestellte die Unthätigkeit und Schwäche
der Regierung, worauf die Sitzung, da noch 17 Redner ein-
geschrieben, neuerdings verlag wurde. — Der Gegenwurf
betreffs der politischen Vereine lautet wie folgt: Art. 1. Alle
Handlungen und Verhörungen was immer für einen Verein,
welche darauf abzielen, ohne Bewilligung der Regierung
Mannschaft zu sammeln oder Waffen und Munition anzu-
schaffen, oder dem Statut widerprechende Grundzüge zu ver-
breiten, wodurch die Sicherheit des Staats gefährdet wird,
werden mit Kerker oder Eingrenzung bestraft, mit Vorbehalt
der für besondere Fälle durch die bestehenden Gesetze ver-
hängten schärferen Strafen. 2. Vereine solcher Art können
durch die Regierung mittelst l. Decretes aufgelöst werden.
3. Die Handlungen oder Verhörungen, welche die Auflösung
veranlaßt, werden sogleich dem Gerichte zur Einleitung des
Strafverfahrens angezeigt. 4. Die Mitglieder eines aufgelö-
sten Vereins, welche sich während des Verfahrens oder nach
der Verurtheilung versammeln und fortfahren, im Sinne des
Vereinszweckes zu handeln, werden ebenfalls mit Kerker oder
Eingrenzung bestraft. Für die Vorsteher, Directoren oder
Verwalter wird die Strafe nicht unter drei Monaten be-
messen.

Aus Cremona wird der „G. del popolo“ geschrie-
ben: Zur Arader Zeitung Nr. 15.

ben: Eine zweite Expedition ist im Werke, welche von Garibaldi persönlich geleitet werden soll. Man verbreitet das Gerücht, daß die Regierung damit einverstanden sei. Die Präfecten schlafen... die Comités Mazzini's aber sind ungemein rübrig.

Genua, 1. Juni. Hiesige Blätter schreiben, daß dieser Tage die Häupter der griechischen Militärrevolution in Neapel hier erwartet werden, und daß man ihnen einen Beweis der Sympathie und Anerkennung zu geben beabsichtigt. Da sie in Griechenland „die Willkür, die Heuchelei und die Tyrannei einer corrupten Regierung“ bekämpften, hätten sie sich um die Sache der Freiheit wohl verdient gemacht, wenn sie auch unterliegen müßten. Der unglückliche Ausgang des Unternehmens, schreibt die „Unita Italiana“, gereicht diesen Männern nicht zur Schande, wohl aber dem Lande, das sie hätte unterstützen sollen, Italien, zum Vorwurf, da es müßiger Zuschauer bei dem Kampfe geblieben ist, zum Vorwurf für die Liberalen aller Länder, welche mit ihnen die Fahne der Revolution wenigstens für jetzt zum großen Jubel der Gegner unterliegen ließen. Unter den erwarteten Officieren befindet sich Grivas, Notti-Vogaris, Gessera sind Cristpi und Libertini hier angekommen, heute Nicotera. Nachdem Alberto Mario nach seiner öffentlichen Erklärung im „Diritto“ keine gerichtliche Vorladung erhalten hatte, schrieb er an den Staatsanwalt in Turin und erneuerte die gegebene Erklärung, die incriminirte Adresse mit den übrigen unterzeichnet zu haben. Der Einheitsverein beschloß ein stellvertretendes Comité zu wählen, welches die Aufgabe hat, auf die Dauer der Abwesenheit der Comitémitglieder zu fungiren, und auch diese werden wieder durch andere ersetzt werden, wenn die Regierung auch gegen sie einschreitet. (A. A. Ztg.)

Frankreich, Paris, 5. Juni. Die frühere Nachricht von einem freundschaftlichen Briefe, den der Kaiser neuerdings an den Admiral Jurien de la Graviere geschrieben, und in welchem er die Internirung des Admirals wieder aufgehoben, hatte ihre Wichtigkeit. Nur hat der Admiral von der ihm höchst liberal gestatteten Erlaubniß, nach Hause zurückzukehren, sobald es ihm beliebt, bereits früher Gebrauch gemacht, ehe der neue kaiserliche Brief in seine Hände gelangt war. Möglicherweise wird daher der Admiral nur auf kurze Zeit nach Europa kommen, um sich wegen der Convention von Solbad vollständig zu rechtfertigen. Vielleicht aber hat er in einem zu demselben Zwecke geschriebenen Briefe, der eben hier angelangt ist, zu viel gesagt. In demselben soll er unter anderem behaupten, die Convention von Solbad sei ein diplomatisches Meisterstück, welches nur die Erfüllung seiner geheimen Instruktionen, nämlich die Befreiung Frankreichs von den beiden wachsamem Bundesgenossen, bezweckt habe. Das gelbe Fieber wüthet nicht nur in Veracruz, die Arme nimmt es auch mit in das Innere des Landes hinein. Unter den letzten Opfern nennt man den Abbé de Ribains, ersten Feldprediger des Expeditionscorps. Die Zahl der zum Feste der japanischen Märtyrer und zur Verherrlichung der weltlichen Herrschaft nach Rom reisenden französischen Geistlichen ist außerordentlich groß; selbst die armen Landpfarrer wissen sich die Mittel zu verschaffen zu der Reise, die freilich infolge von mancherlei Veranlassungen nicht besonders kostspielig ist. In den Vorhallen der Kirchen weltaisern lange Placate über Reisegelegenheit zum Märtyrerfeste mit den draußen hängenden ähnlichen Anschlägen in Bezug auf die Londoner Ausstellung.

Der Vater des Königs, Prinz Carignan, macht gegenwärtig L. Napoleon einen Besuch. Ohne allen Zweifel hat, nach dem Besuch des Prinzen Napoleon in Neapel das Erscheinen des Prinzen von Carignan in den Tuilleries eine politische Bedeutung. Es ist hier allgemein bekannt, daß der König mit dem kaiserlichen Brief nicht zufrieden war, S. E. v. Savoyen-Carignan mußte also ohne Zweifel eine Entgegnung nach Paris überbringen. Die Verleibung des Commando's in Rom an den Herzog von Montebello war eine Folge des königlichen Schreibens. L. Napoleon schwört zwischen dem Papst und Victor Emanuel, und das ist die Ursache seiner schwankenden, unentschiedenen Politik, worüber die Italiener rasend sind. Unter solchen Umständen muß man sich besonders in Acht nehmen, die dynastische Frage zu berühren, denn das hieße von Vöthen zur Wuth reizen. General Gyon hat diese Erfahrung gemacht. Der Duc de Montebello ist der zweite Sohn des Marschalls Vannes. Durch die Sendung derselben als Commandant der französischen Truppen nach Rom will der Kaiser Victor Emanuel eine Günstigkeit erweisen, denn der Sohn des republikanischen Generals muß doch etwas von den Ideen und Grundsätzen seines Vaters geerbt haben, und so viel mag sicher annehmen sein, daß der Duc de Montebello dem Papst nicht besonders ergeben sein dürfte.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Rudolf Freiherr von Roudelka zum Truppencommandanten zu Großwardein;
der General-Major Franz Zaitsek von Egbell, zum Festungscommandanten und Truppen-Brigadier zu Pola, an die Stelle des zum Brigadier beim 5. Armee-corps ernannten General-Majors Anton Freiherrn von Scudier;
der Oberst Franz Freiherr Ruhn von Ruhnensfeld, Commandant des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17, zum Truppen-Brigadier, dann
der Oberstlieutenant Alexander Graf Attens Freiherr auf Heiligenkreuz, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Alemann Nr. 43 zum Commandanten des Infanterie-Regiments Prinz Hohenlohe-Langenburg Nr. 17 und der Oberstlieutenant Eduard Udvarnoky de Kis-Sóka, des Infanterie-Regiments König Leopold I. der Belgier Nr. 27, zum Commandanten des Infanterie-Regiments Freiherr v. Sotcevic Nr. 78, letztere drei mit einseitiger Befassung in ihren demaligen Chargen.

Ueberetzungen:

Der Feldmarschall-Lieutenant Anton Schwarzel wird unter Enthebung von dem durch ihn geführten Trup-

pen-Commando dem Landes-General-Commando in Siebenbürgen zugetheilt;

der Feldmarschall-Lieutenant Georg Ritter Marziani von Sacile in den Disponibilitätsstand versetzt;
der General-Major Friedrich Jacobs Ritter von Kantzien mit dem Festungscommando zu Verona beauftragt, und
der Oberstlieutenant Johann Kleschütz, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Sotcevic Nr. 78, zum Infanterie-Regimente König Leopold I. der Belgier Nr. 27 überetzt.

Pensionirungen:

Der General-Major Adolf Freiherr v. Wimpffen zu Mollberg, und
der Oberst Michael Freiherr v. Augustin, Commandant des Infanterie-Regiments Freiherr von Sotcevic Nr. 78.

Tagesneuigkeiten.

Wie „Magyarország“ aus Debenburg geschrieben wird, soll die Arrestirung des Herrn V. Ormódi einer seiner Verse veranlaßt haben. Seine Entlassung aus dem Gefängniß zu erwirken ist bisher noch immer nicht gelungen, trotzdem ein Debenburger Bürger, Herr S. Penk, mit seinem gesammten Vermögen für ihn Caution leisten wollte. Jetzt beabsichtigen die Damen Debenburgs in dieser Angelegenheit eine Deputation an den Herrn General Minutolo abzusenden.

Wie „Mby.“ berichtet, haben die Ärzte Herr Dr. Max Falk aus Gesundheitsrücksichten eine Reise ins Bad angerathen, und ist Hoffnung vorhanden, daß die über ihn verhängte Kerkerstrafe aus Anlaß dessen aufgehoben wird, auch soll Herr Minister Schmerling seinen ganzen Einfluß aufzubieten versprochen haben, daß Herr Dr. Falk seine Stelle bei der Wiener Sparcasse trotz seiner Verurtheilung auch für die Folge erhalten bleibe.

(Eingesehen d.) (Ein Diebstahl im Ausstellungsgebäude zu London.) Vor Kurzem hat sich in der Schweizer Abtheilung der Londoner Ausstellung ein Diebstahl ereignet, der großes Interesse erregt. Ein junger Ingenieur aus Soltau, Namens R. L., an dessen Reiseliste Niemand zweifelte, war von dem schweizerischen Commissär zur Ausbisse bei den Installationsarbeiten angestellt worden. Am Morgen des 7. Mai wurde entdeckt, daß ein Kistchen mit Uhren, im Werthe von über 7500 Fr. fehlte. Der Geschicklichkeit der geheimen Polizei gelang es, schon am folgenden Tage eine der gestohlenen Uhren zur Stelle zu bringen, sie war am Tage zuvor bei einem Händler versetzt worden, und zur großen Bestürzung Aller, die R. L. kannten, erklärte der Händler, dieser sei es gewesen, der bei ihm die Uhr versetzt habe. Der junge Mann wurde sofort verhaftet, und im Laufe der nächsten Tage kamen noch vier von den gestohlenen Uhren, alle bei verschiedenen Pfandleihern versetzt, zum Vorschein, und alle erkannten in R. L. Denjenigen wieder, der bei ihnen die Uhren versetzt habe. Indessen nahm die Sache unerwarteterweise eine andere Wendung. Nach dem schönen Grundsatz der englischen Justiz, eine Verhaftung nie länger als unbedingt notwendig fortbauern zu lassen, wurde R. L., nachdem alle gegen ihn sprechenden Beweise erschöpft waren, gegen Bürgschaft in Freiheit gesetzt, und er konnte nun im Ausstellungsgebäude alle die Personen aufsuchen, mit denen er sich erinnerte, an jenem Tage, an dem er die fünf Uhren an verschiedenen Orten versetzt haben sollte, verhandelt zu haben. Das Ergebnis war ein vollständiger Alibi-Beweis, der keinen Zweifel mehr übrig ließ, daß R. L. zu den von jenen Händlern bezeichneten Stunden im Ausstellungsgebäude anwesend war und seinen gewöhnlichen Beschäftigungen oblag. Noch mehr. Einer der Händler, der die Identität der Person beschworen hatte, erklärte, derselbe habe einen Cylinderrhut auf dem Kopfe getragen, und es wurde bewiesen, daß der Cylinderrhut R. L.'s den ganzen Tag über auf seinem Kopfe gelegen habe. Ein anderer Händler hatte sich von dem Manne, der bei ihm die Uhr versetzte, dessen Adresse auf den Pfandschein schreiben lassen, und die Handschrift hatte nicht das Ansehen einer verstellten Hand und zeigte nicht die entfernteste Ähnlichkeit mit der Handschrift des Angeklagten. Die Gerichtsverhandlung endigte unter diesen Umständen mit einer vollständigen Satisfaction für R. L., der Richter erklärte, als er die Freisprechung verkündigte, es bleibe ihm nicht mehr der geringste Zweifel über die völlige Unschuld des Angeklagten, und derselbe verlasse die Gerichtshof ohne den mindesten Fleck auf seinem Character. Dieser Ausspruch wurde von der Zuhörerschaft mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Wie aber das Räthsel erklären, daß fünf Zeugen in einem unzweifelhaften Irrthum über die ihnen vorgestellte Person übereinstimmen? Dies ist eine Frage, die noch nicht gelöst ist und kaum gelöst werden wird, da die Polizei, in der vollen Ueberzeugung, den Rechten aufgefunden zu haben, ihre Nachforschungen in anderer Richtung unterließ, und wenig Hoffnung vorhanden ist, daß jetzt noch der wirkliche Dieb entdeckt werde. Vielleicht haben die Diebe eine dem R. L. sehr ähnlich sehende Person ausgesucht, um den Verdacht auf ihn abzulenken, vielleicht auch ist ein stiller Einwirken der Polizei auf jene Zeugen, die vermöge ihres Schwertes oft mit gestohlenem Gut zu verkehren haben, nicht ohne Einfluß auf ihre übereinstimmenden Aussagen gewesen.

Der Londoner Vergnügungszug, welcher am 5. d. M. früh von Wien abgegangen ist, traf, wie die „Salzburger Ztg.“ meldet, Nachmittags um 5 1/2 Uhr in Salzburg ein, und wurde von einem zahlreichen Publikum, das denselben auf dem Perron des Bahnhofs erwartet hatte, freundlich begrüßt. Die Locomotive, welche den aus 12 Personenwagen zweiter Classe und zwei Gepäckwaggons bestehenden Separatzug führte, war festlich geschmückt. Die Reisegesellschaft mochte etwa aus 340 Theilnehmern aus verschiedenen Kronländern Oesterreichs bestanden haben; auch zahlreiche Damen befanden sich darunter. Nach der Ankunft im Bahnhofe strömte Alles in Eile aus den Waggons in die zwei reservirten großen Wartsäle, um dort einen Sitz zu nehmen. Es herrschte die heiterste Stimmung und der behaglichste Frohsinn in der Gesellschaft. Als während des Wouters der Gesellschaft angekündigt wurde, daß die Polizeidivision ihres Gepäcks unterbleibe und dasselbe erst in Straßburg unter-

sucht werde, erhielt ein zweimaliges freudiges „Hoch“, nach einem Aufenthalt von einer halben Stunde befragten Alle wieder ihre Waggons und setzten unter den Glückwünschen des anwesenden Publicums um 7/8 Uhr ihre Vergnügungsfahrt zur Westausstellung fort.

Das vor Kurzem neu erlichene, den Communalintressen gewidmete Tagesblatt „Wien“ hat zu erscheinen aufgehört.

(Eingesehen d.)

Der hiesige Kronplatz, welcher sich an der Fronte der größten Passage und Frequenz der Stadt befindet, wo ein schönes Viereck von ein- und zweistöckigen Häusern mit einem sehr besuchten Eisenbade ist, und der wohl als eine Zierde der Stadt dienen könnte, wenn die Aufmerksamkeit der hiesigen Berufsleute dazu beitragen würde, daß dieser Platz von den vielen Zigeuner-Debslerinnen, Semmelweibern und Kleintändlern geräumt werden möchte, endlich die vielen Laczkonnyhas mit ihren Speiseausstattungen, welche viele Hunderte der ärmsten Arbeiterklasse Angehörige und Betrücker, die immerwährend hier herumlagern, an sich ziehen, wodurch der Schmutz bereits das Maß des Uebelhaften überschritten hat.

Es ist leider nur allzuwahrscheinlich, daß man über diesen Platz wegen seiner Verunreinigung nur mit Abscheu gehen kann, und kein Fahren überdies noch Gefahr läuft, den einen oder andern der hier herumlagernden oder Sitzenden, welche den ganzen Raum des Platzes einnehmen, zu überfahren.

Sämmtliche Grundbesitzer und Bewohner dieses Platzes, zu denen auch der löbliche Vorstand der Arader israelitischen Cultusgemeinde gehört, haben bereits im vorigen Jahre um die Räumung dieses Platzes petitionirt, doch konnte dieser Act bis heute noch nicht beachtet werden; nun wäre es aber zu wünschen, daß diese Zeilen die wünschenswerthe Beachtung fänden, damit die thätige Energie unseres Stadthauptmannamtes die hiesigen nöthigen Mittel in Anwendung bringen möge, um dieses Uebel radical zu beseitigen. —s.

(Eingesehen d.) Die seit längerer Zeit in Neuarab abgehaltenen Reunionen, welche sich gleich vom Anbeginn einer regen Theilnahme erfreuten, haben sich diese nicht nur erhalten, sondern sind seitdem der Vieltheiligkeit wegen einer in jeder Beziehung gewählten Gesellschaft geworden, welche sich bei den Klängen nationaler Weiten dem Vergnügen des Tanzes hingibt, das durch die Vorzüglichkeit der Speisen und Getränke noch gehoben wird, es steht somit zu erwarten, daß diese Reunionen auch in der Folge ihre Anziehungskraft bewahren und ein gerühmter Vergnügungsort bleiben werden.

Handels- und Börsenachrichten.

Wiener Börse vom 7. Juni. Das gestrige Abendgeschäft war noch stiller als in den vorgehenden Tagen. Ein großer Theil der sonst üblichen Börsenbesucher zieht es vor, die heißen Nachmittage auf dem Lande zu verleben und so beschränkte sich, da außerdem jede äußere Anregung fehlte, auch von den auswärtigen Notirungen und den angekommenen Telegrammen nicht geboten wurde, der ganze Verkehr auf einzelne Umsätze in Creditactien zu 218.50 und 218.00, ohne daß andere Efficien irgend eine weitere Erwähnung geschah.

Die heutige Börse war im Allgemeinen in guter Stimmung, obgleich der Feiertage wegen noch geschäftlos als letzter. Creditactien wurden von 218.00 bis 219.40 bezahlt, Nordbahn und andere Industriefactien dagegen größtentheils fest, von 180.00 bis etwas höher, Creditlose aber 1/2 fl. niedriger. Staatsrenten stellten sich fast ganz wie gestern; in London war London etwas williger, von Constantinopel Napoleondor niedriger, andere Vattungen launig verändert.

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. Juni 1862.

5% Metalliques	—
5% National-Anleihen	83 85
Banfactien	841 —
Creditactien	220 20

Wechsel-Cours.

Silber	126 —
London	127 50
Dufaten	6 10

Todes-Anzeige.

Geschäftsfreunden und Bekannten machen wir hiermit mit tiefer Betrübniß die traurige Anzeige, daß unser geliebter Bruder und Gesellschafter

CARL GREGER

am 7. d. M., in Wien, einer Lungenentzündung erlegen ist.

Abend, am 10. Juni 1862.

Brüder Greger.

Ad Neum

Ku

Es wird folgende Bescheidurtheilung der betragenden Comp. die und seiner R. liden, versendet Panfota um lides Haus ein auf 117 20-Bankfoto garten im 32000 fl. geübnet, Panfota 1 814 00 fl. 20-Bankfoto auf 270 fl. Juli 1862. Schatzungsboten werde 1862. als auch unter Weibstetend tation verka Die weit gefertigen der gewöhn Galia de

Ha

Das Wa gaffe befin 4 Zimne großen Wirths-geeignet zu verka Vagacs, plaz, net (472—

Di

wobon

werden d

ausgestat fortlan einladend

(471—2)

In P

pl. t.

welche verich so fet

auf

des B daß

auf

des B daß

A

werde

Ad Num 131-1860 (466-3,3)
Auctionations-
Kundmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, das zu-
folge Beschlusses Nr. 1017/1860 des Groti-Ge-
richtshofes des Arader Comitats wegen Ein-
tritts der 2000 fl. d. W. sammt Gebuhren
betragenden Forderung des L. S. Singer &
Comp., die das Eigentum des Johann Papp
und seiner Gattin Maria Anticia bildenden
Realitäten, als: ein sub Grundbuch-Nr. 258
verzeichnetes, auf 1200 fl. geschätztes, und in
Kaufacta unter Nr. 309 neu. 122 alt, befind-
liches Haus und 1/4 Extravallain-Grund;
ein auf 1170 fl. d. W. geschätzter Garten in
Kaufacta, ein auf 599 fl. geschätzter Wein-
garten im Kaufacta, ein auf 776 ver-
zeichnetes, und unter Nr. 438 und 439 in
Kaufacta befindliches hochhohes Haus mit
114 Quadrat-Elasier Grund, so wie auch ein in
Kaufacta sub Top. Nr. 3771 liegendes,
auf 270 fl. geschätzter Garten. — am 10.
Juli 1862 um einen höheren Preis als der
Schätzungswert, und im Falle dieser nicht ge-
litten werden sollte, am 10. September
1862, als am zweiten Auktionations-Termin,
und unter dem Schätzungswerte, an den
Versteigernden im Wege der öffentlichen
Auktion verkauft werden.

Die Auktionations-Bedingnisse sind bei dem
gerichtlichen Exekutiv-Richter in Galca während
der gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.
Galca den 1. Mai 1862.

Ignatz v. Institoris,
Oberstabsrichter,
als Exequent-Richter.

Haus-Verkauf.
Das am Eck der Telesty (vor-
mals Waldgasse) und der Hau-
gasse befindliche Haus, bestehend aus
4 Zimmern, 1 Küche, Keller und
großen Garten, welches zu einem
Wirts- oder Greiflerer-Geschäft sehr
geeignet wäre, ist aus freier Hand
zu verkaufen. Näheres ertheilt M.
Vagacs, Schuhmacher, am Haupt-
platz, neben dem Klostergebäude.
(472-2,3)

Lebens-Essenz,
in Augsburg allein echt verfertigt,
von Dr. J. G. Kiesow,

auf dem St. Ulrichsplatz, Lit. B. Nr. 37.
Bei der großen und stets zunehmenden
Gnath, welche dieses altherühmte Medicament
bei allen Personen genießt, die mit seinen
vortreflichen Wirkungen näher vertraut sind,
glaube ich insbesondere die Landbewohner und
die sich auf Reisen begebenden Personen dar-
auf aufmerksam machen zu müssen, welche in
Erkrankung von schneller ärztlicher Hilfe bei
pflöcht eintretenden Beschwerden eine wohlthä-
tliche und wirksame Zusucht an diesem allüberall
bekanntem und bewährtem Hausmittel finden.

Krankheiten, welche ihre Entstehung im
Magen haben, wird mit derselben vorgebeut,
oder wenn bereits ausgebildet, Heilung be-
wirkt. — Sie regt ferner den ganzen Dra-
gismus des Menschen zu frischer Lebendthä-
tigkeit auf und übt in dieser Beziehung auf
die Hypochondrie oder Nützkrankheit und da-
mit verwandte Uebel einen höchst wohlthä-
tigen Einfluß aus. — Eine weitere ausführ-
liche Beschreibung über die vielseitige An-
wendung und den Gebrauch der Lebens-
Essenz ist jeder Flasche beigefügt.

Bestellungen hierauf übernehmen die Herren
F. Tones & Freyberger in Arad
„zum schwarzen Hund.“ (478-1,3)

Am 18. Juni l. J. findet die Ziehung der großen
Staats-Gewinn-Verlosung

statt, die in ihrer Gesamtheit 14,811 Gewinne enthält, worunter sich solche von
fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000, fl. 30,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000,
fl. 12,000, fl. 10,000, fl. 6,000, fl. 5,000, fl. 4,000, fl. 3,000, fl. 2,000, 117mal fl. 1,000
u. s. w. befinden.
Jede Nummer obiger Ziehung muß unbedingt einen Treffer erhalten.
Obgleich sämtliche Gewinne, 14 Tage nach stattgefundener Ziehung in baaren
Silbergeld ausgezahlt werden, so können die Einlagen doch in österr. Banknoten entrichtet
werden. Von unterzeichnetem Großhandlungshaus sind ganze Original-Lose à fl. 10; halbe
Anteilscheine à fl. 5; und 1/4 Anteilscheine à fl. 3 österr. Banknoten gegen Einzahlung
des Betrages zu beziehen; und beliebe man sich baldigst und nur direct zu wenden an
Carl Hensler in Frankfurt a/M.,
privat. Central-Lose-Depot.
(775-1,6) (482-1,3)

NEU-ARADER Lagerbier à 6 fl. 50 fr.
Unterzeugbier à 5 fl.

österr. Währ. pr. n.-d. Eimer ist stets vorrätbig und im herrschafil.
Bräuhaus zu beziehen. Für ARAD übernimmt die Bestellungen
Herr Josef Bartsch, Schlangengasse Nr. 9, und besorgt die
unentgeltliche Abstellung in's Haus an die pl. t. Herren Abnehmer.

Alle Sorten
Öl-Sämereien

werden gekauft in der Arader Del-Fabrik, Capellengasse, wie auch in
der Spezerei-Handlung des
F. Tones & Freyberger,
„zum schwarzen Hund“ in Arad.
(779-1,3)

Die Lose des Lotto-Anlehens
der
Donau-Dampfschiff-Gesellschaft

wobon die Ziehung am 18. Juni d. J. stattfindet,
werden durch das gefertigte Großhandlungshaus zum Tagescourse abgegeben. — Diese Lose sind
mit Gewinnsten von
Gulden 84.000 — 63.000 — 52.500 — 10.500 u. s. w.
ausgestattet, und mit 4procent. Coupons versehen. Man genießt demnach bei denselben die
fortlaufend sichere Verzinsung der hiefür ausgelegten Gelder und eine ungewöhnlich
einladende Spiel-Chance, da das Unternehmen aus nur 60.000 Stück Losen besteht.
Wien, im April 1862.
(471-2)
J. F. Schuller & Comp.,
am Hof Nr. 392.
In Arad zu haben bei F. J. Probst, „zu den 3 Löwen.“

Wir beehren uns dem geehrten pl. t. Publikum
die höflichste Anzeige zu machen, das wir unsere
Spiritus-Fabrik
und
Kunst-Dampfmühle,

nach längerer Störung wieder in Betrieb gesetzt ha-
ben. Wir werden wie bisher weiter beehrt sein,
das uns allseitig geschenkte Vertrauen bestens zu
rechtfertigen. Zugleich zeigen wir höflichst an, das
unser
Haupt-Depot für Arad
einzig und allein bei Herrn BERNHARD
ROTH bestehen wird.

Achtungsvoll
Brüder Neumann.

Nr. 2.
Preis-Courant
der
Mahl-Erzeugnisse

aus der
Arader Kunstmühle
der
Brüder Neumann
(Vorstadt Poltura Nr. 74.)
Hauptniederlage in Arad bei Herrn Bernhard Roth.

Table with 2 columns: Preise frei ab Arad, ohne Verbindlichkeit pr. comptant ohne Abzug. and 100 Pfd. Wiener Gewicht. It lists various flour and grain types and their prices.

Ich beehre mich dem sehr geehrten pl. t. Publikum die höflichste Anzeige zu machen,
das ich von dem Mahl-Erzeugnisse aus der
Kunst-Dampfmühle der Herren Brüder Neumann
in Arad
die Haupt-Niederlage für Arad
übernommen habe. Für das mir während meiner 10jährigen Thätigkeit im Weselgeschäft
am hiesigen Plage geschenkte Vertrauen dem hochgeehrten pl. t. Publikum meinen ergeb-
sten Dank aussprechend, erübrigt mir nur noch die höflichste Bitte, mir dieses Vertrauen auf
mein neues Unternehmen gütigst zu übertragen, welches ich durch reelle und streng-solide
Bedienung, bei Abnahme vom kleinsten bis zum größten Quantum zu rechtfertigen beehre
sein werde.
Achtungsvoll
Bernhard Roth.
(476-1,6)

Credit-Lose, ziehung 1. Juli. J.

In dieser Ziehung ist der Haupttreffer 250,000 fl., ferner 40,000, 20,000 fl. u. s. w.
Indem ich den Ankauf dieses Papiers bestens empfehle, stelle ich gleichzeitig verglichen Lose aus nachfolgenden Serien bis 28. Juni zur Verfügung des
pl. t. Publikums:
Serie: 1233, 1750, 2066, 2634, 2668, 3707, 3752,
welche ich gegen Einzahlung von 4 fl. pr. Stück (abgegebenen Zahlung der Ziehungslisten, sowie telegraphische Mitteilung der Gewinne) in alle Theile der Monarchie
vertheile. — Lose auf den ganzen Gewinn, jedoch nicht die oben bezeichneten Serien, à 3 fl. 50 fr. sind bis 1. Juli Abend bei mir zu bekommen. Ferner die mit Recht
so sehr gesuchten

Gesellschaftsspiele

auf 40, 25, 20, 10 und 5 Credit-Lose à 4 fl. 50 fr., welche den Vortheil bieten, das es möglich ist mit einem
solchen Lose mehrere Haupttreffer zu machen.
So wie Gesellschaften mit 10, 5, 4, 3 oder 2 Losen à 2 fl. 50 fr.
Auf Ratenzahlung, welches die vortheilhafteste Art zum Ankauf ist, indem man durch Erlag der ersten Rate, welche 12 fl. beträgt, alleiniger Eigentümer
des Loses ist, während der Einzahlung drei Mal umsonst mitspielt und das Original ausgefolgt erhält. Der beste Beweis, das diese Lose unstrittig die vortheilhaftesten sind, ist
das dieselben seit einem Jahre mit circa 15 fl. gestiegen sind und fortwährend steigen.
Auf 1 Credit und 1 Salm 2 fl.
" 1 1854er " 1 Salm 3 fl.
" 1 Dampfschiff " 1 Salm 3 fl.
" 1 " " 1 Credit 3 fl.

Anton Herzberg, Wechselstube, Post, Eck der gro-
ßen Brück- und Wienergasse.
Aufträge aus der Provinz werden promptestens effectuirt und Lose wie Ratenzahlungsbriefe bis in die entferntesten Gegenden verendet. — Wenn die Liste ge-
wünscht wird, sind 20 fr. d. W. beizulegen. — Ein- und Verkauf aller Gattungen Lose und Staatspapiere, Gold- und Silbermünzen. — Auf Wertpapiere
werden Vortheile gegeben und kann die Rückzahlung nach Belieben geschehen.
(465-3)

Ein
geprüfter Maschinist
der mit guten Zeugnissen versehen,
bei Dampf-Drechs-Maschinen und
Klammern durch längere Be-
dienung practisch ist, wird zu eben
solchen auf die Sommer-Saison
oder auch auf ein ganzes Jahr
acceptirt. Hierauf Reflectirende
wollen bis 25. Juni 1862 mit-
teltst francirten Briefen mit Beile-
gung der Documente, an Herrn
Melchior Schreyer's Erben in
Wodoc pr. Temesvar, sich wenden.
(481-1,3)

Von besonderem In-
teresse für Brillen-
bedürftige.
Im Hotel
„weißen Kreuz.“
Der Gefertigte beehrt
sich seinen verehrungs-
würdigen Kunden und dem
pl. t. Publikum anzuzei-
gen, das er gegenwärtig
hier mit einem reichhal-
tigen Waaren-Lager
aller im optischen
Fache einschlagender
Artikel
angekamt ist, wozu seine
höflichste Einladung macht
M. Hatschek,
Optiker aus Pest.
(477-1,2)

Vertical text on the left margin, including fragments of other advertisements and notices.

1854er 250 fl.-Lose,
Ziehung 1. Juli, 73,500 fl. Haupttreffer.
Dampfschiff-LOSE,

Ziehung 18. Juni, 80,000 fl. Haupttreffer.
CREDIT-LOSE,

Ziehung 18. Juli, 250,000 fl. Haupttreffer.
Auf Ratenzahlungen beträgt die erste Rate:
eines 1854er 250 fl.-Loses 73,500 fl. Haupttreffer 25 fl.
" Eszterházy-Loses, 40,000 " " 10 "
" Dampfschiff-Loses, 80,000 " " 10 "
" Credit-Loses, 250,000 " " 12 "

5 fl.

für alle 3
Ziehungen.

Eszterházy-Lose,

Ziehung 16. Juni, Haupttreffer 42,000 fl.

1854er 250 fl.-LOSE,

Ziehung 1. Juli, Haupttreffer 73,500 fl.

4 1/2 fl.

für beide
Ziehungen.

ANTON HERZBERG,

PEST, Wechselstube, Eck der Brück- und Wienergasse,

Aufträge aus der Provinz werden prompt expedirt und Lose sowie Ratenzahlungsbögen bis in die entferntesten Gegenden versendet. Die Raten können immer pr. Post gesendet werden. Auf einzelne Lose wie auf Partien werden Vorshüsse gegeben. Wenn die Zusendung der 3 Listen gewünscht wird, sind 50 Kr. beizufügen, für 5 Listen 75 Kr.

Auf Ratenzahlung 15 fl. monatlich:
1 Eszterházy-Los, 1 Salm-Los,
1 Dampfschiff-Los, 1 Waldstein-Los,
Die erste Rate sichert alle auf die Lose entfallenden Treffer.

Assicuranz
Eszterházy-Lose,
Ziehung 15. Juni.

billigst.
Bei dem Umstande, daß in dieser Ziehung wieder 4000 Lose gezogen werden, ist die Assicuranz nicht genug zu empfehlen.

Auf Ratenzahlung 12 fl. monatlich:
1 Clary-Los, 1 Credit-Los,
1 Salm-Los, 1 Windischgrätz-Los
Die erste Rate sichert alle auf die Lose entfallenden Gewinne.

Credit-Lose
17. Ziehung
am 1. Juli d. J.
Haupttreffer 250,000, 40,000, 20,000 Gulden ö. Währ. u. s. w.,
empfehlen die Gefertigten zum Tages-Course, wie auch mit Angabe von
3 fl. 50 kr.
für den ganzen Gewinn bei der jetzigen Ziehung.
Gesellschaftsspiele, auf 10 Lose
von verschiedenen Serien 4 fl. ö. W.

Am Nichts untersucht zu lassen, bieten wir dem pl. t. Publikum außer unsern eigenen Mittelscheinen auch solche von dem Vöhr Adler & Pirnitzer, bei denen in der vorigen Ziehung der Haupttreffer mit 200,000 Gulden auf einen solchen Schein gemacht und auch von demselben ausgezahlt worden ist.

Ch. Wallfisch & Söhne.

Auswärtige Bestellungen werden prompt effektiert.

Schon am 15. Juni d. J. findet eine Ziehung

des
grossen Staats-Prämien-Anlehens

hat, das in seiner Gesamtheit 400,000 Treffer enthält, worunter sich solche: von 60,000 Fcs., 50,000 Fcs., 40,000 Fcs., 30,000 Fcs., 25,000 Fcs., 20,000 Fcs., 15,000 Fcs., 12,000 Fcs., 10,000 Fcs., 5000 Fcs., 4000 Fcs. u. s. w. bis abwärts 17. Fcs. befinden.
Jedes dieser Lose bleibt solange bei den Ziehungen theilhaftig, bis es einen Gewinn erhalten hat.

Ein Los für obige Ziehung kostet 1 fl. 50 kr. ö. W. 6 Lose 8 fl. ö. W. und 12 Lose 15 fl. ö. W. Es ist somit Gelegenheit geboten, mit der geringen Einlage von 1 fl. 50 kr. ö. W. einen Treffer von 60,000 Fcs. zu machen.

Durch unterzeichnetes Großhandlungshaus werden gefällige Aufträge prompt ausgeführt und nach beendeter Ziehung die Ziehungsliste gratis zugefendet.

Jacob Lindheimer in Frankfurt a/M.

Alle Sorten Geld, Coupons, Banknoten u. sowie auch Briefmarken werden in Zahlung genommen. (459-44)

Soeben ist erschienen
in
H. Goldscheider's Buchhandlung
in Arad,
Hauptplatz, im Adernann'schen Hause,
zu haben:
Militär-Schematismus
des
österreichischen Kaiserthums
für 1861-1862.
In Leinwand gebunden. — Preis 3 fl. 60 Kr.

Große Staats-Gewinn-Verlosung.

Es findet in jedem Monat eine Ziehung statt.

Verlosungscapital 1 Million 987,900 Gulden, vertheilt auf 14,800 Gewinne, worunter sich folgende Haupttreffer befinden: 1 200,000 oder 150,000, oder 130,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 117mal 1000, 111mal 300, 633mal 100 u. s. w.

Jede Obligation bleibt bei der Ziehung so lange theilhaftig, bis sie einen Gewinn oder Ersatz erhalten.

Zu der am 18. dieses stattfindenden Ziehung sind ganze Original-Obligationen 4 fl. 10 öst. W., halbe 4 fl. 5 " vorräthig.

Durch das gefertigte Großhandlungshaus werden gefällige Aufträge prompt ausgeführt und nach beendeter Ziehung die amtliche Gewinnliste pünktlich zugefendet.

Jacob Lindheimer in Frankfurt a/M.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 7. Juni 1862.

Staatsfonds.		Geld Waare		Geld Waare		Geld Waare		
5pct. National	84.20	84.40	5pct. Pardubitz	—	—	Ofner	40 fl. 37.00	
5 " Lit. B.	102.50	103. —	5 " Westbahn	97.00	97.50	Fürst Windischgr.	20 " 22.50	
5 " Lomb.-venet.	103.00	110.99	dto. neue in Silber	102.25	102.25	Graf Waldstein	20 " 25.00	
5 " venet. Anl.	98.50	99. —	dto. böhm. dto.	—	—	Graf Keglevich	10 " 15.00	
5 " österr. Währung	66.65	66.75	Staatsbahn 4 275 Francs	139. —	139.50	Wechsel (3 Monat.)		
5 " Metalliques	71.70	71.80	5pct. Südbahn	136. —	136.50	Amsterdam 100 fl. holl.	—	
1 1/2 pct. "	63.25	63.75	Bank-Pfandbr.	—	—	Augsburg 100 fl. südd.	108.75	
4 pct. "	55.50	56. —	12monatl.	104.00	104.50	Berlin 100 Thl.	—	
3 " "	42.00	42.25	Industrie-Actien	—	—	Frankfurt 100 fl. südd.	109.00	
2 1/2 pct. "	35.00	35.50	Creditaetien	219.10	219.20	Hamburg 100 M. B.	96.30	
1 pct. "	—	—	Bankactien	842	844	Livorn. 100 L. T.	—	
2 1/2 " Banco	46.50	47.00	Escomptaetien	633	625	London 10 L. St.	129.10	
Lose von 1839	13.50	131.00	Lloyd	238	240	do. k. S. 41.	—	
do 5tel	—	—	dto. neue Emission	—	—	Mailand	—	
Lose von 1854	94.75	95.25	Donau-Dampfschiff	440	442	Paris 100 Francs	51.15	
Lose von 1860	94.30	94.40	Pester Kettenbrücke	409	402	31 Tage Sicht.		
do. 5tel Absch.	100.50	101.00	Wiener Dampfmühl	392	395	Bukarest 100 wall. P.	—	
Mail. Como-Rentensch.	16.50	17. —	Nordbahn	212.30	212.50	Const. 100 t. P.	—	
5pct. Steueranleihe	94.10	94.30	Staatsbahn	263.50	264.00	Comptanten.		
Grundentl. Oblig.		niederösterreichische		87.50	87.50	Kronen	17.80	
überösterreichische		87.00	87.50	Westbahn	162.50	162.75	Münz-Dukaten	6.15
böhmische		87.50	88.00	Theissbahn 70pct. Einz.	147. —	—	Rand-Dukaten	6.14
mährische		91.50	92.00	Gal. Carls. L. 60pct. Fin.	228.50	228.75	Napoleonsdor	10.35
steirische		88.00	88.50	Gratz-Köbacher	167.00	169. —	Souverainsdor	18.00
krainische		87.50	88. —	Bräu-Rossitzer	—	200. —	Russische Imperials	10.58
ungarische		73.40	73.75	Toplitz-Aus. ex Coup.	185.00	187. —	Preuss. Friedrichsdor	10.84
Tem. Slav		72.25	72.75	Böhm. Westb.	—	—	Engl. Sovereigns	13.18
Crot.		—	—			Preuss. Cassenanw.	1.92	
siebenbürgische		71.25	71.75			Silber	127.50	
galizische		72.25	72.50					
Bukowina		70.50	71. —					
Prioritäts-Oblig.		5pct. Lloyd		90. —	91. —	Wechseldiscompt I.		
5 " Nordbahn		96.00	96.50	5 " Dampfschiff	100	101.00	do. II. u. l. S.	
do. neue in ö. W.		—	—	5 " Priester	100	126.59	Bankdiscompt für Wechsel	
5 " Gloggnitzer		82.50	83.50	5 " do.	50	—	innerh. 30 Tage	
5 " Dampfschiff		98.00	98.50	5 " Fürst Eszterházy	40	102.00	do. für läng. Sicht	
				5 " Salm	40	39.50	Domicile u. Effekt.-Vorsch.	
				5 " Pálffy	40	37.75	5pct. National-Coupon	
				5 " Clary	40	36.75	127.50 — 127.75	
				5 " Graf St. Genois	40	38.00		

BOSVELLIA,
neu entdeckter Haarwuchs-Balsam aus ostindischen Pflanzenstäben
erzeugt, ist das unfehlbarste Mittel, um einen schönen,
fräftigen Haarwuchs zu erhalten. — Vielfach erprobt, und durch
ärztliche Prüfung ist erwiesen, daß dieser Balsam eine außerordentliche
Lebenskraft in den Haaren entwickelt, das Ausfallen
der selben gänzlich beseitigt und die Haarswischen derart stärkt,
daß selbst bei älteren Personen für den glänzendsten Erfolg garantirt wird.
Preis eines Tiegels 1 fl. 50 kr.
Hauptniederlage für ARAD bei Herrn
HERMANN ELIAS,
Seifen- und Parfümerie-Niederlage, Kirchengasse, so wie
auch bei Herrn Simon Elias, Theatergebäude, Herrn Eduard
Unschuld in Pest, Herrn J. Fritsch in Zemes-
var, Central-Depot in Wien: In der Parfümerie-Handlung des
Herrn Maczuski, Stadt, Rärnnerstraße Nr. 1053.